

Im Rahmen meines Masterstudiums in Mathematik entschied ich mich, das Wintersemester 2023/24 mit dem Erasmus-Austauschprogramm an der Universität in Antwerpen, Belgien, zu verbringen. In diesem Erfahrungsbericht möchte ich meine Erlebnisse, Herausforderungen und Erfolge während meines Aufenthalts in Antwerpen teilen und einen Einblick in mein Erasmussemester bieten.

Mein Entschluss, ein Auslandssemester zu absolvieren, war von verschiedenen Erwartungen geprägt, die sowohl persönliche als auch akademische Aspekte umfassten. Zusätzlich hegte ich die Erwartung, meine Sprachkenntnisse zu verbessern. Obwohl mein Niederländisch auf einem Niveau zwischen A2 und B1 lag, sah ich das Auslandssemester als eine Gelegenheit, diese Sprache im Alltag anzuwenden und meine Fähigkeiten zu vertiefen. Darüber hinaus wollte ich in Sprachkursen meine Fähigkeiten ausbauen. Ich hoffte, durch die tägliche Kommunikation und den Austausch mit Einheimischen und Kommilitonen meine interkulturellen Kompetenzen zu stärken. Akademisch betrachtet, sehnte ich mich nach frischem Wind. Nach drei Jahren Mathematikstudium empfand ich eine gewisse Ermüdung und Langeweile angesichts der wiederkehrenden Struktur typischer Vorlesungen – Definition, Satz, Beweis, Definition, Satz, Beweis. Selbst wenn dieser frische Wind lediglich durch eine andere Unterrichtssprache repräsentiert wurde, konnte ich mir vorstellen, dass dies für frische Motivation zum Studieren sorgen würde.

Bei der Vorbereitung für das Semester war die Entscheidung über ein Auslandsemester und über den Ort fast am schwersten. Die Entscheidung für Antwerpen als Gastuniversität basierte auf verschiedenen Überlegungen. Mein Spanisch war nicht ausreichend, um Kurse in dieser Sprache zu belegen, und damit könnte ich nur nach Universitäten mit englischsprachigen Kursen, Skandinavien oder Antwerpen - so zumindest meine Annahme. Da ich bereits ein wenig Niederländisch konnte, wählte ich Antwerpen. Nur wenige Mathestudierende entscheiden sich für ein Auslandssemester, deshalb gibt es bei der Bewerbung kaum Konkurrenz. So erhielt ich nach dem Abgeben einer akzeptablen Bewerbung, direkt die Zusage für den Platz. Hier sind die Deadlines vom International Office zu beachten, welche gut kommuniziert werden. Ein Englischsprachnachweis musste ich nicht einreichen, da es ausreichte im englischsprachigen Master hier in Bremen eingeschrieben zu sein.

Als nächstes meldete ich mich direkt für einen Niederländischsprachkurs an. Die Sprachkurse in Antwerpen werden vom Fremdsprachenzentrum „Linguapolis“ angeboten. Es gibt Intensivkurse am Vormittag und am Nachmittag, sowie einen speziellen Crash-Kurs für Austauschstudierende. Der Crash-Kurs geht über ein paar Tage vorm Beginn der Orientierungstage und kostet etwas um 50 Euro. Den Crash-Kurs würde ich auch jedem empfehlen, primär um Kontakte zu knüpfen. Ich hatte allerdings bereits Vorkenntnisse, die dem Umfang vom Crash-Kurs übersteigen, so entschied ich mich ein paar Tage vorher anzureisen und an einem Intensivkurs teilzunehmen. Hier ist jedoch zu erwähnen, dass nicht die Preise vom Fremdsprachenzentrum in Bremen zu erwarten sind, sondern mehr als das doppelte. Das Geld, würde ich behaupten, ist gut investiert, denn der Sprachkurs bietet Möglichkeit zum Kontakteknüpfen und die Lehrkräfte sind überaus engagiert. Den Intensivkurs fand ich so gut, dass ich auch noch die Fortsetzung folgte. Der Kurs war parallel zu den Mathekursen, weshalb ich meine Zeitmanagement skills wieder einmal anwenden musste.

Die Suche nach einem Wohnplatz gestaltete sich für mich unkompliziert. Die Uni Antwerpen vermittelt einige Unterkünfte direkt an die Austauschstudierende, die nur ein Semester bleiben. Entscheidet man sich, den Auslandsaufenthalt zu verlängern oder ein ganzes Jahr zu bleiben, muss selbstständig eine Unterkunft gefunden werden. Die Uni Antwerpen gibt auf ihrer Webseite Auskunft über zuverlässige Wohnungsportale. Ein Tipp für Studierende, die sich für

eine Verlängerung des Aufenthalts entscheiden. In den WhatsApp-Gruppen der Austauschstudierenden werde zum Ende des ersten Semesters mehrere Wohnungsangebote gepostet. Ich hatte Glück und bekam von der Uni ein Zimmer vermittelt, welches ich auch annahm. Der Prozess wirkte allerdings nicht besonders vertrauenerweckend, denn ich musste den Mietvertrag unterzeichnen und eine Kautionsüberweisung, ohne das Zimmer gesehen zu haben. Die Bedenken stellten sich später als unbegründet heraus, denn Anfang September zog ich in das Zimmer ein. Das Zimmer gehört zu einem Wohnheim aus sieben Zimmern, die jeweils über eine eigene kleine Küche und eigenes Bad verfügen. Ein Zusammenleben war somit nicht besonders vorhanden und alle Mitbewohnenden lebten ihr Auslandssemester für sich. Der Wohnplatz befand sich in der Nähe des Stadtzentrums und damit 20 Minuten mit dem Fahrrad entfernt vom Mathegebäude. Es bestand die Möglichkeit einen Vorschlag zu wollen für ein Zimmer in der Nähe vom Campus am Stadtrand, aber das wollte ich nicht. Jegliche Art von Studierendenunterkunft wird in Flandern als „Kot“ bezeichnet. Leicht zu verwechseln mit dem flämischen Wort „Krot“, was so viel heißt wie Absteige.

Die Kurswahl war auch nicht besonders schwer. Auf der Website vom Fachbereich für Naturwissenschaften und Mathematik wurden alle für Erasmusstudierende offene Kurse zusammengestellt, <https://www.uantwerpen.be/en/about-uantwerp/faculties/faculty-of-science/studying-and-education/incoming-exchange-student/courses-open-to-exch/>. Davon habe ich mir dann ein paar Kurse herausgesucht, die mich ansprachen. Da hätte ich rückblickend allerdings mehr Gedanken verschwenden können, denn im Nachhinein musste ich noch viele Kurse wechseln. Manche Kurse waren in dem Fachbereich der Wirtschaftswissenschaften und waren mir dann ungewiss. Andere Kurse waren auf einem anderen Niveau und die zu folgen, würde erhebliche Nachholarbeit erfordern. Das wollte ich nicht auf mich nehmen, also habe ich die Kurse während des Semesters noch einmal gewechselt. Das kann mittels des „Learning Agreement Druing Mobility“ geschehen. Dafür liegt die Deadline bei ungefähr einem Monat nach dem Beginn der Vorlesungen. Die genauen Deadlines werden auch von der Uni in Antwerpen gut kommuniziert und können kaum verpasst werden. Eine Empfehlung für die Wahl ist definitiv der Kurs Integrable Hamiltonian Systems von Frau Prof. Hohloch. Besonders wenn Interesse in Physik und Analysis vorhanden ist.

Die Universität Antwerpen, gegründet im Jahr 2003 durch den Zusammenschluss dreier Institutionen, ist eine führende Hochschule in Belgien. Sie ist mit ca. 20000 Studierenden die drittgrößte Universität von Flandern nach Gent und Löwen. Die Universität verteilt sich auf vier Standorte, dem Stadscampus, im Stadtzentrum, und drei im Süden der Stadt, Campus Drie Eiken, Groenenbroger und Middelheim, der Mathematikstandort.

Das Studium begann offiziell mit einem Welcome Day der Fakultät für internationale Studierende sowie einem weiteren für alle Austauschstudierenden. An beiden Tagen wurden wichtige Informationen vermittelt. Es ist auch durchaus ein guter Ort zum Kontakte knüpfen. Beim Welcome Day wurden außerdem Snacks bereitgestellt, und im Anschluss fand eine Campus-Rallye statt. Die Rallye erwies sich jedoch als etwas überflüssig, da sie am Campus Drie Eiken stattfand, während die Mathematik am Campus Middelheim untergebracht ist. Der Campus Middelheim besteht jedoch nur aus wenigen Gebäuden und das Gebäude, wo die Veranstaltungen von Mathe untergebracht sind, ist das einzige, wo Studierende zu finden sind. Das Gebäude ist auch nicht so groß, die Findung der Kursräume ist somit nicht schwer.

Das Studieren in Antwerpen gestaltete sich anders als in Bremen, jedoch sind viele Parallelen erkennbar. So musste ich feststellen, dass der Entertainer in mir in Bremen geblieben ist und ich in dem neuen akademischen Umfeld meine schüchterne Seite kennenlernte. Das Anschlussfinden an der Uni stellte sich als Herausforderung dar, besonders weil es sehr wenige Erasmusstudierende in den Kursen gab. Obwohl ich mich selbst als offene und

kommunikative Person bezeichnen würde, konnte ich mich nur selten dazu durchringen, auf meine Mitstudierenden zuzugehen. Einerseits bildeten sie bereits eine feste, langjährige Gruppe, andererseits wurde in den Kursen hauptsächlich Niederländisch gesprochen. Erst gegen Ende fühlte ich mich selbstbewusst genug, um die Sprache selbst zu verwenden.

Bei der Unterrichtssprache hatte ich durchgehendes Englisch erwartet, weil ich bereits ein Jahr an einer niederländischen Uni verbracht habe und dort ausnahmslos alles in Englisch war. Vor Ort musste ich jedoch feststellen, dass das Mathematik-Masterprogramm an der Universität Antwerpen in Niederländisch ist, mit nur ausgewählten Kursen in Englisch. Deshalb war es auch nicht mehr wirklich überraschend, dass, obwohl die Vorlesungen in Englisch gehalten wurden, oft unmittelbar zum Niederländischen gewechselt wurde. Diese Praxis kenne ich bereits aus den englischen Vorlesungen in Bremen, deshalb war ich nicht besonders ernüchtert. Ich kann zum Glück die niederländischen Gespräche verstehen, aber andere vielleicht nicht. Deshalb würde ich dringend Sprachkenntnisse in der Landessprache empfehlen, um sich nicht ausgeschlossen zu fühlen.

Die Auswahl der zu belegende Kurse brachte ebenfalls Überraschungen mit sich. Insbesondere die Spezialisierung in Algebra in Antwerpen führte dazu, dass zahlreiche Kurse in diesem Bereich verfügbar waren. Diese Kurse waren anspruchsvoll und setzten einiges an Vorkenntnissen voraus, von dem ich nicht wusste, dass es erforderlich sein würde, weshalb ich die Kurse wechselte. Die Klassen waren klein, was mir aus Bremen vertraut war. Die Prüfungen fanden in wenigen Wochen im Januar statt. Dabei hatte ich mündliche Prüfungen und eine Präsentation. Von Kommilitonen habe ich aber auch gehört, dass im Master auch noch schriftliche Prüfungen geschrieben werden. Das Niveau der Kurse würde ich nachträglich als vergleichbar mit den Kursen in Bremen einstufen.

Ein weiterer interessanter Aspekt war die Tristheit des Campus Middelheim, die mich stark an die Atmosphäre im MZH in Bremen erinnerte. Diese Gemeinsamkeit verlieh meinem Erasmussemester eine gewisse Vertrautheit.

Zum Leben in Antwerpen ist zu erwähnen, dass ein Fahrrad äußerst praktisch ist, um die Stadt zu erkunden und sich fortzubewegen. Fahrräder können beispielsweise bei Swapfiets oder Groep Nitro geliehen werden. Der Fahrradverkehr ist hier gut organisiert, und die Wege sind dafür wirklich ausgebaut.

Das Sportangebot der Universität ist ebenfalls ansprechend. Mit ungefähr 30 Euro kann man das gesamte akademische Jahr an Sportkursen teilnehmen. Verschiedene Kurse werden über die Stadt und die Woche verteilt angeboten.

Ein breites kulturelles Angebot wurde auch von dem European Student Network (ESN) organisiert, wie Städetrips nach Gent, Löwen, Brüssel oder Amsterdam, Partys, Quizabende. Für um die 15 Euro kann man Mitglied werden und erhält Vergünstigungen bei den Veranstaltungen. Als Nicht-Mitglied kann trotzdem teilgenommen werden. Ich bin leider keine Reisemaus, deswegen habe ich mich nicht für eine Mitgliedschaft angemeldet.

Behördengänge sind laut dem International Office bei einem halbjährigen Aufenthalt nicht nötig. Die Information hat mich leider zu spät erreicht. Ich habe die Bijlage 33 beantragt. Das ist ein aufenthaltsgewährendes Dokument speziell für Studierende aus den Nachbarländern. Es gilt nur für ein akademisches Jahr.

Ein Auslandssemester an der Universität Antwerpen im Fach Mathematik würde ich nur unter bestimmten Voraussetzungen empfehlen, nämlich einer sehr guten Fähigkeit, sich in fremden und etablierten Gruppen zu integrieren, und - meiner Meinung nach besonders wichtig - ausgezeichneten Kenntnissen der Landessprache. Der Aufenthalt hat mir verdeutlicht, wie relevant es ist, die Landessprache zu beherrschen. Als Ratschlag an zukünftige Studierende:

Die Kurswahl ist entscheidend und sollte sorgfältig angegangen werden. Hierbei ist insbesondere die Berücksichtigung der eigenen Vorkenntnisse von Bedeutung.